



Tirol Bergrettung



WWW.BERGRETUNG.TIROL

**PROFESSIONELLE
HILFE IM ALPINEN
GELÄNDE**





Tirol
Bergrettung
Lawinenhundestaffel

Anforderungen an das Team Mensch/Hund

Grundlagen

Ein sehr effektiver Teil der Suche nach Lawinenopfern ist der Einsatz von speziell ausgebildeten Hunden. Ein Hundeführer muss aktives Mitglied der Bergrettung sein. Das setzt private alpinistische Tätigkeit und gute Kondition voraus. Ein Suchhund muss nicht reinrassig sein. Er oder sie sollten mittlere Größe und einen nicht zu schweren Körperbau für den Einsatz im alpinen Gelände haben. Ein solcher Hund ist immer auch Familienhund. Dazu kommt dann die Zusatzausbildung.

Bergrettungshunde sind nicht ängstlich, sehr neugierig und zutraulich, sie haben ein ausgeglichenes und verträgliches Wesen. Natürlich müssen alle Suchhunde auch flugtauglich sein.

Das gut eingespielte Team Mensch und Hund ist sehr gelände- und berggänglich und mit alpinen Gefahren vertraut. Jeder Suchhund ist jeweils das Eigentum des Bergrettungsmannes oder der Bergrettungsfrau. Diese sind für Fütterung, Pflege, Impfung, Versicherung und Training verantwortlich.

Ausbildung

In ihren Ortsstellen werden angehende Hundeführer und ihre Tiere auf die Eignung hin getestet und mit grundlegenden Aufgaben vertraut gemacht. Die eigentliche Ausbildung erfolgt dann überregional mit anderen Kandidaten in Pflichtkursen, die in Winter- und Sommerarbeit getrennt sind.

Die Ausbildung erfolgt in Theorie und Praxis. Wetterkunde, Lawinenkunde und Figurantenausbildung gehören ebenso dazu wie Erste Hilfe und praktische Übungen im Gelände.

Kurs A – Grundkurs

Die Grundschule umfasst fünf Module. Dabei soll die gute soziale Bindung zwischen Hundeführer und Hund gefestigt werden. Der Suchhund lernt, bei störenden Einflüssen richtig und ruhig zu reagieren.

Beim Training wird der natürliche Rudeltrieb aller Hunde von den Lehrteams und Hundeführern ausgenützt. Der Junghund muss zu Beginn seinen im Schnee verschwundenen Hundeführer suchen.

Der junge Hund wird festgehalten und gerät leicht in Panik, wenn sein vertrauter Betreuer in den Schneemassen verschwindet. In freier Wildbahn bei den Wölfen, den Urahnen der Hunde, ist das Leben im Rudel die Basis des Überlebens. Dieser Trieb hin zu anderen Tieren, zum gemeinsamen Unterwegssein bzw. zum Hundeführer hin ist für den jungen Bergrettungshund die eigentliche Basis

und Motivation zur später „professionellen“ Suche nach Menschen. Sie wird in verschiedenen Aufbau- und Schwierigkeitsstufen spielerisch gefördert und verstärkt.

Kurs B – Ausbildung für Fortgeschrittene

Nach dem Grundkurs im Winter gibt es im Sommer die Ausbildung für Vermisstensuche, die sogenannte Sommer- und Flächensuche. Erst im folgenden Winter beginnt dann der Kurs B mit taktischer Schulung für Hundeführer. Bei Übungen wird auf echten Lawinen gesucht, auf der sich mehrere fremde Personen und fremde Hunde befinden. Ein guter Suchhund darf sich davon nicht von der Arbeit abhalten lassen. Dazu kommt noch, dass Figuranten (Übungspersonen als Verschüttete) tiefer vergraben werden, bis zu eineinhalb Meter.

Themen: Richtige Beurteilung von Situationen, zweckmäßiger Einsatz des Hundes, Sondieren und lebensrettende Sofortmaßnahmen für Verschüttete, die ans Tageslicht geholt wurden.

Kurs C – Perfektionskurs, Kurs CW – Fort- und Weiterbildungskurs

Nach Abschluss des B-Kurses ist ein Suchhund offiziell einsatzfähig. Jedes Suchhundeteam muss jedoch noch Perfektions- und Weiterbildungskurse absolvieren, um den hohen Anforderungen im Rettungseinsatz gerecht zu werden.

